



MIT FRDL. GEN. VON DAVID USSISHKIN, UNIVERSITÄT TEL AVIV

CHRONOLOGIE I

Hat die Bibel doch Recht?

Wann regierte König Salomo – oder gab es ihn gar nicht? Eine Korrektur der Standarddatierung Palästinas um 100 oder gar 200 Jahre könnte Archäologen die Suche nach Belegen erleichtern, hätte aber auch Folgen für die ägyptische Geschichtsschreibung.

Von Peter James und Peter van der Veen

Keine 500 Kilometer lang und mitunter nur 15 Kilometer breit, arm an Rohstoffen und überdies zur Hälfte von Wüste bedeckt – man will kaum glauben, dass Palästina seit der Antike heiß umkämpft ist. Doch seine fruchtbaren Täler und Hochebenen, vor allem aber seine strategisch günstige Lage weckten stets Begehrlichkeiten: Wer über die Levanteküste herrschte, kontrollierte Land- und Seewege zwischen Ägypten, Mesopotamien und den Reichen Kleinasiens. Dementsprechend ist die Geschichte des Heiligen Landes eng mit der seiner Nachbarn verknüpft.

Wer sie erforscht, steht rasch im Licht der Öffentlichkeit: Ob eine Grabung Berichte des Alten Testaments bestätigt oder widerlegt, liefert heutzutage nicht nur Argumente für oder gegen die Bibel, sondern sogar für oder gegen das Existenzrecht des modernen Staates Israel. Umso wichtiger ist

eine wissenschaftlich geführte und offene Diskussion in der Bibelarchäologie. Dem naiven Optimismus des 1955 publizierten Sachbuchs »Und die Bibel hat doch Recht« wird sich heute niemand mehr anschließen, und die Kritik des Archäologen Israel Finkelstein von der Tel Aviv University findet immer mehr Zuhörer: Grundlegende Bausteine biblischer Geschichte passen seines Erachtens nicht zum archäologischen Befund. Im Jahr 2002 von ihm zugespitzt formuliert: Es gab »keine Posaunen vor Jericho«.

Damit spielte er auf die in der Bibel überlieferte kriegerische »Landnahme« in Kanaan an, einen der Gründungsmythen Israels. Als Pharao des vorangegangenen »Exodus« gilt Ramses II., der laut heute gängiger Chronologie Ägyptens ab 1279 v. Chr. regierte. Demnach hätte das Volk Gottes Jericho im Lauf des 13. Jahrhunderts erobert. Damals existierte Jeri-

Seit Anfang der 1990er Jahre graben Archäologen auf dem Tell Jesreel die Ruinen eines Palastes aus (Fotos). Den Keramikfunden zufolge wurde er in der Zeit des Königs Salomo erbaut. Der historische Kontext aber spricht dafür, ihn mehr als ein Jahrhundert später anzusetzen.



Das Heilige Land (hier die im Artikel genannten Orte und Ausgrabungsstätten) gehörte im 13. und 12. Jahrhundert v. Chr. zu Ägypten.

cho als Stadt jedoch nicht mehr. C-14-Datierungen zufolge wurden entsprechende Befestigungen um 1550 v. Chr. zerstört. Da hilft es auch nicht viel, dass einige Archäologen die Landnahme schon früher, nämlich im 15. Jahrhundert v. Chr. ansiedeln.

Ein Widerspruch zwischen Überlieferung und archäologischem Befund ergibt sich auch für die Zeit der ersten Könige Saul, David und Salomo. Bedroht durch das an der Küste siedelnde Volk der Philister und unter dem Druck einer wachsenden Bevölkerung, so die Bibelforscher, entwickelten die Stämme Israels das Königtum als neue Herrschafts- und Gesellschaftsform. Im Unterschied zu anderen Herrschern des alten Orients, denen selbst ein göttlicher Status zukam, hielten die Monarchen nur weltliche Macht in ihren Händen. Da die biblischen Berichte Potentaten benachbarter Länder nennen, zudem markante Ereignisse wie Schlachten, Hungersnöte und Erdbeben, die in den Schriften jener Kulturen ebenfalls erwähnt werden, ließ sich durch Vergleich der Textquellen eine Chronologie der Könige im Heiligen Land erstellen. Demnach bestieg Saul um 1025 v. Chr. als Erster den Thron, 20 Jahre später folgte David, 970 v. Chr. Salomo.

Ein solcher Einschnitt in der Geschichte einer Kultur sollte sich im archäologischen Befund widerspiegeln. Aber Davids Unterwerfung aller Stämme wie auch die Eroberung Jerusalems haben anscheinend kaum eindeutige Spuren hin-

terlassen, ebenso wenig die im Alten Testament erwähnten Bauprojekte Salomos, etwa sein monumentaler Tempel oder der Millo, eine Wehranlage. Was immer Mitte des 20. Jahrhunderts ausgegraben wurde und das Urteil »Und die Bibel hat doch Recht« begründete, erwies sich inzwischen auf Grund verbesserter Ausgrabungs- und Datierungsmethoden als zweifelhaft. Manche der Bauwerke sollen älter sein, andere jünger.

Hat die Bibel also Unrecht? Entbehren die Gründungsmythen Israels jeglicher Wahrheit? Wir glauben, nein. Finkelsteins Kritik lehrt uns, dass die Chronologien des Heiligen Landes und die der damit vernetzten Kulturen des Alten Orients überdacht und archäologische Funde neu zugeordnet werden sollten. Die These unseres Teams aus Bibelarchäologen, Ägyptologen und Assyriologen lautet: Die Eisenzeit in Palästina – die nach bisherigem Verständnis mit der Landnahme begann und mit der babylonischen Eroberung endete – war 100 bis 200 Jahre kürzer und begann nicht zwischen 1200 und 1150 v. Chr., sondern erst um 1000 v. Chr., in der Zeit Davids und Salomos. Ein zeitlicher Versatz, der sich zurück bis in die Bronzezeit fortsetzt (Tabelle S. 36).

AUF EINEN BLICK

UNKLARER ZEITABLAUF

1 Die **Chronologie Palästinas** für das 2. und frühe 1. Jahrtausend v. Chr. beruht auf **biblischen Angaben**, die mit denen anderer altorientalischer Kulturen abgeglichen werden, sowie auf Keramikstilen und Inschriftenfunden.

2 **Archäologische Befunde** passen mitunter nicht zu den Beschreibungen des Alten Testaments. Die Autoren sehen den Grund hierfür in einer fehlerhaften zeitlichen Einordnung. Die von ihnen geforderte Korrektur um mindestens 100 Jahre wirkt sich aber auch auf die **Chronologie Ägyptens** aus, da diese beispielsweise bei den Keramikvergleichen als Referenz für Palästina dient.

Epochenbegriffe wie Bronze- oder Eisenzeit stammen aus den früheren Jahren der Archäologie und bezogen sich unmittelbar auf die materiellen Hinterlassenschaften der Altvorderen. Um Funde zeitlich einzuordnen, erkunden und dokumentieren Altertumsforscher zunächst die Stratigraphie, also die geordnete Abfolge von Siedlungsschichten: Ohne Störung etwa durch Erdbeben oder Raubgräber müssen diese zwangsläufig umso älter sein, je tiefer der Archäologe vor-

dringt. Diese relative Datierung wird anhand von Fundstücken präzisiert und in den Kontext einer Chronologie gestellt. Holzkohle und Knochen lassen sich mit der C-14-Methode datieren, doch organische Reste findet man nicht immer, zudem gibt es einige Bedenken bezüglich bisherigen Messungen für das 2. und frühe 1. Jahrtausend v. Chr. Den Hauptteil der Informationen liefern deshalb Scherben und Schriftfunde. Wie ein Urzeitforscher Erdschichten nach Leit-

Palästinas Geschichte – neu datiert

Archäologische Perioden	Standard-chronologie Palästinas	Chronologie nach Finkelstein	Chronologie nach James und van der Veen	historische Charakteristika
Mittlere Bronzezeit IIA	2000–1750	2000–1750	1800–1550	Palästina: Beginn einer neuen Stadtkultur Ägypten: Mittleres Reich, 12. Dynastie Mesopotamien: Isin-Larsa-Periode und 1. Dynastie von Babylon
Mittlere Bronzezeit IIB	1750–1550	1750–1550	1550–1350	Palästina: Kanaanäische Stadtstaaten Ägypten: 13.–15. Dynastie, Hyksoszeit Mesopotamien: 1. Dynastie von Babylon
Späte Bronzezeit I	1550–1400	1550–1400	1350–1200	Palästina: Stadtstaaten unter ägyptischer Herrschaft Ägypten: Neues Reich, 18. Dynastie (bis Amenhotep II.) Mesopotamien: Kassiter in Babylon
Späte Bronzezeit IIA	1400–1300	1400–1300	1200–1100	Palästina: Aufstände der Habiru während der Amarnazeit Ägypten: Neues Reich, 18. Dynastie (bis Horemheb) Mesopotamien: mittelassyrisches Reich
Späte Bronzezeit IIB	1300–1200	1300–1150	1100–950	Palästina: Stadtstaaten erneut unter ägyptischer Herrschaft Ägypten: Neues Reich, 19.–20. Dynastie (Ramessiden) Mesopotamien: mittelassyrisches Reich
Eisenzeit IA	1200–1100	1150–1050	1000–um 900	Palästina: Zerfall der alten Stadtstrukturen, Besiedlung des zentralen Hügellandes (Landnahme?) Ägypten: Seevölkerkriege, innere Unruhen Mesopotamien: mittelassyrisches Reich
Eisenzeit IB	1100–1000	1050–930	um 900–870	Palästina: Siedlungswachstum, regionale Zentren entstehen Ägypten: Königshäuser in Tanis und Theben Mesopotamien: dunkles Zeitalter
Eisenzeit IIA	1000–900	930–800	870–750	Palästina: Bautätigkeit in Jerusalem, Megiddo, Hazor, konventionell Zeit der Könige David und Salomo Ägypten: mehrere Königshäuser Mesopotamien: dunkles Zeitalter
Eisenzeit IIB	900–700	800–720/700	750–650	Palästina: Nationalstaaten Israel und Juda Ägypten: mehrere Königshäuser Mesopotamien: neuassyrisches Reich
Eisenzeit IIC	700–586	720/700–586	650–586	Palästina: Untergang des Nordreichs Israel, Tributzahlungen an Assyrien Ägypten: mehrere Königshäuser Mesopotamien: neuassyrisches und Neubabylonisches Reich
Eisenzeit III	586–530	586–450	586–450/400	Palästina: Exil in Babylon und Rückkehr Ägypten: Könige von Sais, persischer Einfluss Mesopotamien: Babylonier, Perser
Perserzeit	530–333	450–333	450/400–333	Palästina: persische Provinz Jehud Ägypten: persische Provinz Mesopotamien: Perser

fossilien verortet, so gehören Keramikstile zu den klassischen Datierungshilfen in der Archäologie.

Für das frühe 1. Jahrtausend v. Chr. sind aber vor allem Inschriften von Bedeutung, die eine direkte oder indirekte Verbindung mit dem Zweistromland ermöglichen. Denn die assyrische und babylonische Königschronologie wurde bis zurück in das Jahr 911 v. Chr. lückenlos rekonstruiert. Weil Keilschriftdokumente der Monarchen ab Mitte des 9. Jahrhunderts v. Chr. Könige Israels auflisten, lassen sich, wie bereits erwähnt, in der Bibel genannte Potentaten datieren. Findet man nun bei einer Grabung Siegel mit Namen von Beamten bekannter biblischer Könige sowie Bau- und Kriegsinchriften, lässt sich das Alter der zugehörigen archäologischen Schichten erschließen. Gleiches gilt für Zerstörungsschichten, die mit Feldzügen der Mesopotamier in Verbindung gebracht werden können.

Das klingt einfacher, als es ist, denn nur wenige solcher Texte hat man in ihrem ursprünglichen Gebrauchskontext entdeckt. Siegel wurden irgendwann nicht mehr verwendet und auf Müllhalden oder in Zisternen geworfen, in Stein gehauene Inschriften zerbrachen beim Abriss einer Mauer, wurden vielleicht später andernorts als Baumaterial recycelt. Ohnehin stammt manch interessantes Objekt der Bibelarchäologie nicht aus einer gut dokumentierten Grabung, sondern aus einer Privatsammlung oder Museumsvitrine. Ohne den Fundkontext aber lässt sich das Alter nur schwer bestimmen, und manche Kostbarkeit wurde schon als gut gemachte Fälschung entlarvt.

Wer baute Samaria?

So muss es nicht verwundern, dass die Chronologie der archäologischen Schichten Israels in sich nicht schlüssig ist. Archäologen entdeckten bereits in den 1930er Jahren eine Unstimmigkeit. In der Palastanlage des antiken Samaria brachten sie reichlich Keramik ans Licht, von dem ein kleinerer Teil dem Stil nach in das 11. Jahrhundert v. Chr. gehört (Eisenzeit IB), das Gros jedoch ins 10. Jahrhundert v. Chr. (Eisenzeit IIA). Letzteres wird der Zeit Salomos zugeschrieben, demnach wäre er oder einer seiner Zeitgenossen Bauherr der Residenz gewesen. Doch dem widerspricht die biblische Überlieferung: Erst lange nach Salomos Tod und dem darauf folgenden Zerfall seines Reichs in die Staaten Juda und Israel ließ Omri, ein König Israels, Samaria auf dem Gelände eines Weinguts als seine Residenz errichten. Omri war eine historische Person des 9. Jahrhunderts, das lässt sich aus assyrischen Annalen schließen. Dieser Widerspruch wurde lange unter den Tisch gekehrt, erst Finkelsteins Team brachte ihn wieder in die wissenschaftliche Diskussion ein.

Auch Omris Sohn Ahab hat ohne Zweifel wirklich gelebt: 853 v. Chr. stand er den Assyryern laut deren Chroniken auf dem Schlachtfeld gegenüber. Ahabs Palast glauben Archäologen auf dem Tell Jesreel, einem östlich von Haifa gelegenen Ruinenhügel, gefunden zu haben; Anfang der 1990er Jahre wurde dort gegraben. Anhand verschiedener Informationen zur Geschichte gingen die Forscher von einem Baubeginn



»Gehört dem Minister des Königs Jerobeam« ist auf diesem Siegel zu lesen, das 1904 im Torbogen eines Palastes in Megiddo zum Vorschein kam. Weil die zugehörige Siedlungsschicht als »salomonisch« galt, identifizierten Bibelforscher diesen König als Salomos Nachfolger Jerobeam I., der etwa ab 930 v. Chr. regierte. Der Stil und die Darstellung entsprechen nach heutigem Wissen aber eher dem 8. Jahrhundert v. Chr. Gemeint wäre dann jener Jerobeam II., der um 790 v. Chr. den Thron bestieg.

etwa um 860 v. Chr. aus. Doch wieder passen die Keramikfunde nicht dazu, denn sie wurden anhand von Stilmerkmalen ebenfalls der Eisenzeit IIA zugeschrieben. Wenn der Palast also wirklich erst unter Ahab gebaut wurde – wie es die Ausgräber vermuten, weil die Residenzstädte früherer Zeit andernorts lagen –, entstanden dann auch andere Salomo und seinen Zeitgenossen zugeschriebene Anlagen erst unter Ahab?

Diese These vertreten die Forscher um Finkelstein, sie glauben an einen Beginn der Eisenzeit IIA um 930 v. Chr. Dass sich die Mehrheit der Bibelarchäologen damit schwer tut, ist leicht zu verstehen: Die entsprechenden Ruinen müssten zunächst aus der ohnehin schon enttäuschend spärlichen und wenig beeindruckenden Inventarliste Salomos gestrichen werden, seine Bautätigkeit fiel offenbar noch bescheidener aus als bislang gedacht.

Doch mit einer Neudatierung der Anlagen muss zwangsläufig auch eine solche der Keramik einhergehen. Mit anderen Worten: Keramik der Eisenzeit IIA stammt aus einer deutlich jüngeren Zeit. Mehr noch: In den frühesten Schichten Samarias kam wie erwähnt auf den Fußböden der Palastanlagen auch IB-Keramik zu Tage, die herkömmlich auf 1100 bis 1000 v. Chr. datiert und eigentlich als Periode begriffen wird, die vor der Königszeit lag. Wenn eine solche aber in einem Palast Omris gefunden wird, einem Herrscher des 9. Jahrhunderts v. Chr., muss die Keramik der auf IB folgenden Eisenzeit IIA noch deutlich jünger sein. Wir gehen von einem Beginn dieser Periode um 870 v. Chr. aus (siehe Tabelle links).

Denkt man diese Gedanken weiter, steht zweifelsohne selbst der Beginn der Eisenzeit in Palästina, die Phase IA, zur

Disposition. Neue Ausgrabungen in Jerusalem liefern auch dafür Indizien. Seit 2005 legt die israelische Archäologin Eilat Mazar auf dem südlich vom Tempelberg gelegenen Hügel Überreste eines Verwaltungsgebäudes frei, das ihrer Ansicht nach aus der Zeit Davids stammt, vielleicht sogar sein Palast war. Doch die Keramik aus der frühesten Phase des Gebäudes gehört zur Eisenzeit IA, würde also traditionell auf das 12. Jahrhundert v. Chr. und die Zeit der Landnahme datiert werden. Aus der gleichen Periode stammt offenbar auch eine stufenförmige Wehranlage am Osthang des Hügels, das zeigt die dort ausgegrabene Keramik. Zwar passen beide Anlagen also recht gut zu biblischen Berichten – Salomo soll dort eine Wehranlage gebaut haben, den Millo –, doch nach der konventionellen Chronologie wären sie gut 200 Jahre zu alt.

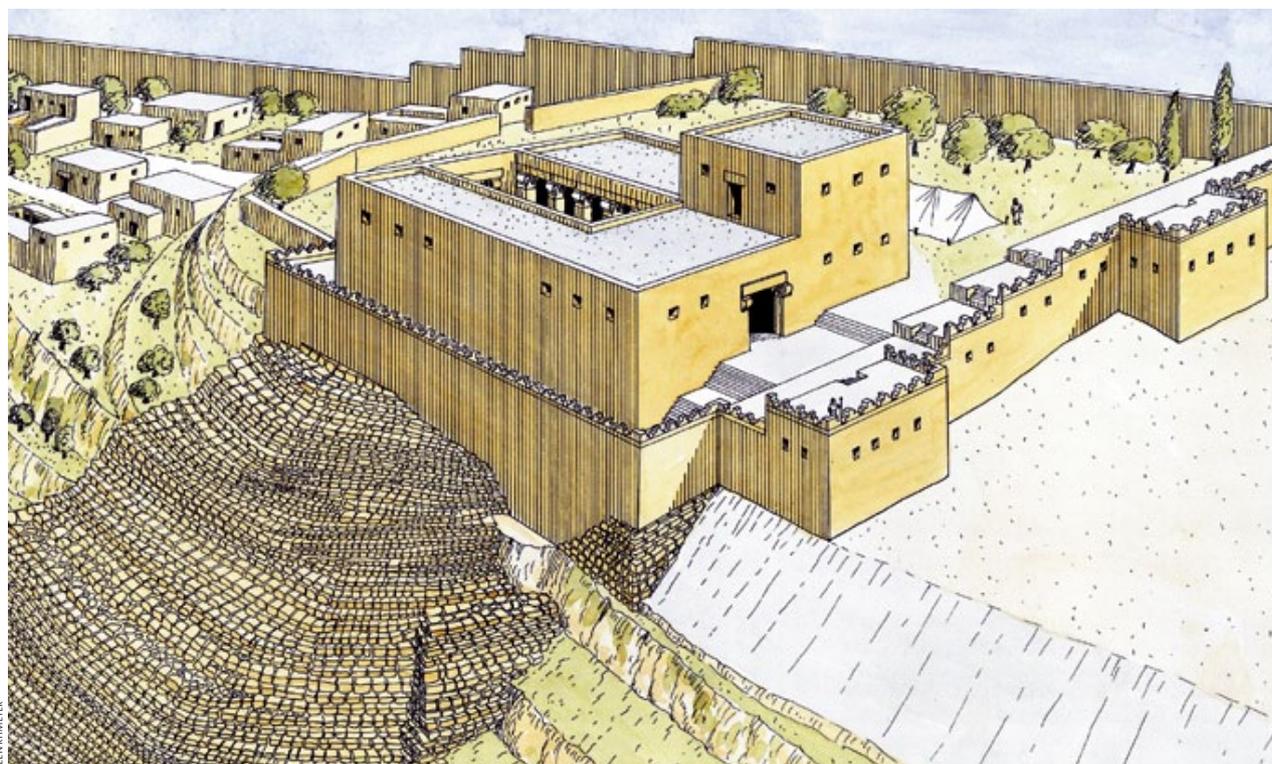
Wir sind inzwischen davon überzeugt, dass die Eisenzeit IA erst um 1000 v. Chr. begann sowie der Zeit Davids zuzurechnen ist und dass zur Zeit Salomos und weiterer Könige Jerusalems zunächst auch noch die Keramik der Eisenzeit IA in Verwendung war und zu einem noch unbekanntem Zeitpunkt der IB-Stil aufkam. Diese neue Sichtweise löst zahlreiche Probleme der Archäologie Palästinas. Die Zerstörung Jerichos hätte dann etwa 1400 v. Chr. stattgefunden, was nicht mehr innerhalb der Toleranzgrenze der C-14-Methode liegt,

Südlich des Tempelbergs gruben Archäologen ein palastartiges Gebäude mit einer vorgelagerten, massiven Wehranlage aus. Handelt es sich dabei um die Ruinen des biblischen »Davidspalastes« beziehungsweise Salomos »Millo«?

deren Zuverlässigkeit für diese Zeit ohnehin in Frage zu stellen ist. So wären jene imposanten Gebäude nachweisbar, die laut biblischem Bericht im goldenen Zeitalter Salomos errichtet wurden. Andernorts könnte man auf entsprechende Anlagen stoßen, man muss nur in tieferen Siedlungsschichten danach suchen.

Warum aber hätten sich Bibelarchäologen bislang so geirrt? Die Antwort birgt ein Problem. Der Beginn der Eisenzeit in Palästina ist fest mit der Chronologie Ägyptens verbunden, denn das Gebiet gehörte bis auf kurze Perioden zum Herrschaftsbereich der Pharaonen des 13. und 12. Jahrhunderts v. Chr. Dementsprechend verzeichnen Inschriften aus Schichten der späten Bronzezeit und der frühen Eisenzeit die Namen ägyptischer Herrscher. Mit anderen Worten: Auch Ägyptens Geschichte muss für das 2. Jahrtausend v. Chr. revidiert werden.

Auch wenn dies noch eine Außenseitermeinung ist, findet sie doch zunehmend Beachtung. Die Datierung des Mittleren und des Neuen Reichs Ägyptens basiert vor allem auf Briefwechseln von Pharaonen der Amarnazeit mit assyrischen und babylonischen Herrschern – ein erwähnter Herrscher Assuruballit sei mit dem in der assyrischen Königsliste aufgeführten Assuruballit I. (14. Jahrhundert v. Chr.) identisch – sowie auf zwei Angaben zum Aufgang des Sterns »Sothis«, vermutlich der uns bekannte Sirius. Doch es gibt vereinzelt Kritik. So verwies Pierce Furlong von der University of Melbourne vor Kurzem in seiner Doktorarbeit darauf, dass Namen und Reihenfolge einiger babylonischer Monarchen, die in der Amarna-Korrespondenz auftauchen, verlässlichen mesopotamischen Quellen zufolge zu einer anderen Zeit als Assuruballit I.





J. SCHWENSBURG, MIT FREI. GEB. VON PETER VAN DER VEEN

Archäologische Schichten werden häufig nach dem Stil der ausgegrabenen Keramikfragmente datiert. Zudem gibt die Häufigkeit der Funde Anhaltspunkte dafür, wie dicht ein Ort besiedelt war.

herrschten. Auch die Datierung der Sternaufgänge muss hinterfragt werden. Sie setzt voraus, dass der seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. gebräuchliche ägyptische Wandelkalender niemals reformiert wurde, obwohl er dem realen Sonnenjahr immer mehr vorauseilte – das nach diesem Kalender bestimmte Jahr war einen viertel Tag kürzer als das Sonnenjahr.

Hinweise auf eine Kalenderreform

Sollte sich nie ein Hochrangiger daran gestört haben, dass das Neujahr immer weiter vom Beginn der Nilüberschwemmung abrückte, dass im Jahresverlauf wichtige religiöse Feste nicht nach dem offiziellen Kalender ausgerichtet werden konnten? Und wenn dieser den Ägyptern selbst als heilig galt, wie gemeinhin als Argument angeführt wird, galt dies wirklich auch für Fremdherrscher? Tatsächlich soll Manetho, der erste Chronist Ägyptens, von einer Kalenderreform unter den aus Vorderasien stammenden Hyksos berichtet haben. Zwar gilt diese Information als wenig verlässlich, denn erstens kennen wir nur Auszüge von Manethos Werk aus Zitaten anderer Autoren und zweitens zeigt das wenige eine politisch gefärbte Sicht der Dinge.

Doch eine Analyse antiker astronomischer Beobachtungen des Briten David Lappin scheint die Reform zu bestätigen. Der Amateur-Astronomiehistoriker rekonstruierte eine Folge von Monddaten aus den so genannten Ilahun-Papyri, die wahrscheinlich zur Zeit Sesostri III., eines Pharaos der 12. Dynastie, verfasst wurden, und prüfte, unter welchen Bedingungen sie mit astronomischen Berechnungen anhand moderner Tabellen optimal übereinstimmten. Die meisten Treffer erhielt Lappin, nachdem er zum einen das Sothis-Datum als Anker des Mittleren Reichs aufgegeben hatte und die

Regierungszeit des Pharaos gut 130 Jahre später als gewöhnlich ansetzte. Zum anderen, indem er in der nachfolgenden Hyksos-Zeit eine Verschiebung des Kalenders um drei Monate unterstellte. Wie alle derartige Studien musste Lappin auch Annahmen über die Techniken der Mondbeobachtung treffen. Immerhin gelang ihm mit ähnlicher Methode eine hohe Übereinstimmung von Venusbeobachtungen aus altbabylonischer Zeit (Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr.) mit astronomischen Berechnungen.

Inzwischen gibt es auch archäologische Anhaltspunkte für ein Überdenken der Chronologie Ägyptens. So hat Rupert Chapman vom Britischen Museum in London kürzlich nachgewiesen, dass eine Königsinschrift des Pharaos Schoschenk I., der eigentlich im späten 10. Jahrhundert regiert haben soll, aus einer um 1000 v. Chr. datierten Schicht stammt. Skarabäen mit einem Hinweis auf Pharao Siamun, der angeblich um die Mitte des 10. Jahrhunderts regierte, waren im archäologischen Kontext der Eisenzeit IB Palästinas entdeckt worden, sollten also aus dem 11. Jahrhundert v. Chr. stammen. Stimmt die Datierung der Pharaonen, wären die Schichten jeweils etwa 100 Jahre jünger als bisher angenommen. Regierten die Könige sogar erst im 9. Jahrhundert – wie Chapman und auch wir vermuten –, wächst der Versatz.

Eine Änderung der Chronologie würde nicht nur Probleme der Bibelarchäologie, sondern auch solche der Ägyptologie lösen. Beispielsweise irritieren Stammbäume von Herrschern, aber auch anderer Hochrangiger aus der Dritten Zwischenzeit (11. Jahrhundert v. Chr.) und der Spätzeit Ägyptens (1. Jahrtausend v. Chr.): Sofern nicht zahlreiche Namen fehlen, hätten viele Menschen für ihre Zeit ungewöhnlich lang gelebt. Es sei denn, diese Perioden wären um bis zu 200 Jahren kürzer gewesen, als es die konventionelle Chronologie vorsieht. Eine Lösung, die der norwegische Ägyptologe Jens Lieblein bereits 1860 vertrat. Heute ist die Zeit reif für eine Korrektur. 

DIE AUTOREN



Peter James (links) studierte Alte Geschichte an der University of Birmingham und arbeitet als freier Buchautor. Der Bibelarchäologe **Peter van der Veen** forscht und lehrt an der Universität Mainz.

QUELLEN

Finkelstein, I., Silberman, N.A.: Keine Posaunen vor Jericho. Die Archäologische Wahrheit über die Bibel. C.H.Beck, München 2002
James, P. et al.: Centuries of Darkness. Jonathan Cape, London 1991
James, P., van der Veen, P. G. (Hg.): Solomon and Shishak – Current Perspectives from Archaeology, Epigraphy, History and Chronology. BAR International Series 2732. Archaeopress, Oxford 2015
Van der Veen, P. G., Zerbst, U.: Volk ohne Ahnen? Auf den Spuren der Erzväter und des frühen Israel. Hänssler, Holzgerlingen 2013
Zerbst, U., Veen, P. van der (Hg.): Keine Posaunen vor Jericho? Beiträge zur Archäologie der Landnahme. Hänssler, Holzgerlingen 2005

Dieser Artikel im Internet: www.spektrum.de/artikel/1375999